

II.C.32

Problemfelder der Moral

Was heißt es, würdig und selbstbestimmt zu sterben? – Sterbehilfe in der Diskussion

Dr. Pia Becker



© RAABE 2023

© Wildpixel/iStock/Getty Images Plus

Ist aktive Sterbehilfe ethisch zu rechtfertigen? Was kann würdevolles Sterben aussehen? Was geschieht im Übergang zwischen Leben und Tod? Was sind die deutliche Kennzeichen des Todes? Fragen, wie Sterben gelingt, beschäftigen die Menschheit seit jeher. Diese Einheit greift die aktuelle Debatte um das Hirntodkriterium und die ethische Vertretbarkeit assistierten Suizids auf. Anhand ausgewählter Texte reflektieren die Lernenden Fragen rund um das Thema „Altern, Sterben, Tod“. Ihre Erkenntnisse fassen sie in einem philosophischen Lexikonartikel zusammen.

KOMPETENZEN

Klassensstufe: 11/12

Dauer: 2 Doppelstunden/12 Einzelstunden

Kompetenzen: Thesen- und Kernaussagen und zentrale Argumente philosophischer Texte in eigenen Worten wiedergeben; differierende ethische Positionen erläutern; Informationen recherchieren und präsentieren

Thematische Bereiche: Hirntod, Hirntodkriterium, Organspende, würdevolles Sterben, Formen der Sterbehilfe, selbstbestimmtes Sterben, Arzt-Patienten-Verhältnis, Wert des menschlichen Lebens

Medien: Bilder, philosophische Primärtexte, informierende Sekundärtexte

Methoden: kreative Schreibaufgabe/Lexikonartikel verfassen, Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit, Lerntempoduett, Partnerinterview

Auf einen Blick

1./2. Stunde

Thema:	Was ist der Tod? – Annäherung an ein komplexes Thema
M 1	Lebendig, sterbend oder tot? – Wo liegt die Grenze?
M 2	Was ist der Tod? – Annäherung an einen Begriff
M 3	Sind hirntote Menschen tot? – Drei Todesdefinitionen
Inhalt:	Ist der Tod eindeutig feststellbar? Auf der Basis von Lexikonauszügen grenzen die Lernenden die Begriffe „Leben“, „Sterben“ und „Tod“ voneinander ab. Sie unterscheiden Todesdefinitionen und wenden diese auf das Hirntodkriterium an.
Vorbereiten:	Merkmale aus M 3, Aufgabe 3 vergrößern und auf Karten kopieren, Magneten zur Befestigung an der Tafel

3./4. Stunde

Thema:	Wie sieht ein ethisch angemessener Umgang mit Sterbenden aus?
M 4	Organspende in Deutschland 2021
M 5	Darf man von toten Menschen lebenswichtige Organe entnehmen? – Argumente abwägen
Inhalt:	Das Hirntodkriterium ist ein sinnvolles Kriterium für die Entnahme von Organen. Die Lernenden erörtern ethisch angemessene Möglichkeiten der Organspende in Deutschland auf der Basis der Thesen des Philosophen Ralf Stöcker.

5./6. Stunde

Thema:	Sterbehilfe in Deutschland: Welche Formen und rechtlichen Regelungen gibt es?
M 6	Wie will ich sterben? – Ein Lied von Reinhard Mey
M 7	Wie kann würdevolles Sterben aussehen?
M 8	Sterbehilfe: Warum ich gern Natrium-Pentobarbital hätte
M 9	Formen und gesetzliche Regelungen der Sterbehilfe
Inhalt:	Wie kann würdevolles Sterben aussehen? Der Erfahrungsbericht einer Betroffenen führt die Lernenden an die Thematik der Sterbehilfe heran. Sie recherchieren die verschiedenen Formen der Sterbehilfe, ethische Gründe für und gegen diese sowie rechtliche Regelungen in Bezug auf die Sterbehilfe in Deutschland und anderswo.

7./8. Stunde

Thema: Kann aktive Sterbehilfe gerechtfertigt werden? – Selbstbestimmung als Argument für und gegen aktive Sterbehilfe

M 10 Selbstbestimmung – Ein Argument für aktive Sterbehilfe?

M 11 Selbstbestimmung im Angesicht des Todes? – Nicht immer sinnvoll

M 12 Ist aktive Sterbehilfe ethisch zu rechtfertigen? – Eine Übersicht der Argumente

Inhalt: Hat der Mensch ein Recht auf den eigenen Tod? Der Philosoph Ronald Dworkin findet ja. Der Theologe Eberhard Schockenhoff verdeutlicht Abhängigkeiten und Stimmungsumschwünge, die eine selbstbestimmte Entscheidung Sterbender erschweren.

9./10. Stunde

Thema: Der Wert menschlichen Lebens und das Arzt-Patienten-Verhältnis

M 13 „Wir sind gegen aktive Sterbehilfe!“

M 14 Leben bis zuletzt – Sterben als Teil des Lebens begreifen

M 15 Welche Rolle spielt der Arzt bei der Sterbehilfe?

Inhalt: Was spricht gegen die Legalisierung aktiver Sterbehilfe? Zu zweit erarbeiten sich die Lernenden die Stellungnahme der evangelischen Kirche. Im Fokus steht die Frage nach dem Wert menschlichen Lebens und dem Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient.

11./12. Stunde

Thema: Ist aktive Sterbehilfe zu rechtfertigen? – Das Dambruchargument

M 16 Wie umgehen mit Sterbehilfe angesichts deutscher NS-Vergangenheit?

M 17 Dambruchgefahr – Argument gegen aktive Sterbehilfe?

M 18 Wie schreibe ich einen philosophischen Lexikonartikel?

Inhalt: Ein fiktiver Dialog zwischen Arzt und Patient über die Legalisierung aktiver Sterbehilfe fordert die Lernenden auf, sich zum Dambruchargument zu positionieren. Sie verfassen einen philosophischen Lexikonartikel, der abschließend bewertet wird.

Vorbereiten: Kopieren Sie zwei Lexikonartikel aus dem „Philosophischen Wörterbuch“ als Beispiel.

M 1

Lebendig, sterbend oder tot? – Wo liegt die Grenze?

Der Tod wird von Ärzten festgestellt und auf dem Totenschein vermerkt. Doch der Moment des konkreten Übergangs vom Leben zum Tod ist schwieriger zu bestimmen, als man es oft vermutet.

Aufgaben

1. Beschreiben Sie, was auf den Bildern zu sehen ist.
2. Legen Sie begründet dar, ob die abgebildete Person lebt, stirbt oder tot ist.



Schneewittchen	Leiche in der Kühlkammer
	
<input type="checkbox"/> lebendig <input type="checkbox"/> sterbend <input type="checkbox"/> tot	<input type="checkbox"/> lebendig <input type="checkbox"/> sterbend <input type="checkbox"/> tot
Wiederbelebung eines Unfallopfers	Betend am Sterbebett
	
<input type="checkbox"/> lebendig <input type="checkbox"/> sterbend <input type="checkbox"/> tot	<input type="checkbox"/> lebendig <input type="checkbox"/> sterbend <input type="checkbox"/> tot
Beerdigung	
	
<input type="checkbox"/> lebendig <input type="checkbox"/> sterbend <input type="checkbox"/> tot	

Bild Schneewittchen: Images Source/Vetta. Bild Kühlkammer: Darrin Klimek/DigitalVision. Bild Wiederbelebung: franckreporter/E+. Bild Betend: Fotodisc/DigitalVision. Bild Beerdigung: People Images/iStock/Getty Images Plus.

M 4

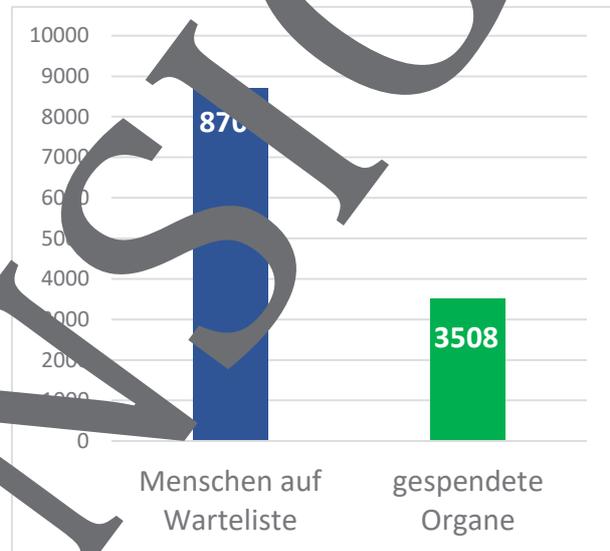
Organspenden in Deutschland 2021

Organtransplantationen retten Leben. 8.700 Menschen stehen in Deutschland aktuell auf der Warteliste für eine Organspende. Viele von ihnen werden kein Organ erhalten, weil es bei uns zu wenig Spenderorgane gibt. Betrachten Sie die Statistik zu Organspenden in Deutschland.

Aufgaben

1. Ordnen Sie anhand der statistischen Informationen ein, wie gut die Chancen für Menschen auf der Warteliste sind, ein Spenderorgan zu erhalten.
2. Beschreiben Sie, was mit den Menschen passiert, die kein Spenderorgan erhalten. Beschreiben Sie Vor- und Nachteile der einzelnen Todesdefinitionen. Welche Todesdefinition überlistet Sie am ehesten? Nehmen Sie begründet Stellung.

- 8.700 Menschen auf der Warteliste für eine Organtransplantation.
- 2021 wurden etwa 4.600 Personen neu auf die Warteliste aufgenommen.
- 826 Personen auf der Warteliste sind 2021 verstorben.
- Im Jahr 2021 wurden in Deutschland 3.508 Organe transplantiert.



Datenquelle: <https://www.organspende.de/zahlen-und-fakten/statistiken/> [Stand: 03.08.2022]

Verstoßen Organspenden gegen die Dead-Donor Rule?

Transplantationen lebenswichtiger Organe sind in Deutschland nur erlaubt, wenn der Organspender tot ist. Es ist gesetzlich geregelt, dass nur hirntoten Menschen lebenswichtige Organe entnommen werden dürfen. Ob hirntote Menschen tot sind, ist jedoch strittig. Treffen alle drei Aussagen zu, ergibt sich ein unauflösbares Dilemma, das Organspenden verhindern würde.

3. Erläutern Sie das Problem, das entsteht, wenn alle drei Aussagen des Transplantationsdilemmas zutreffen.
4. Setzen Sie sich mit der Frage auseinander, wie man das Problem lösen könnte. Tauschen Sie sich mit Ihrem Sitznachbarn oder Ihrer Sitznachbarin darüber aus.

Transplantationsdilemma

- **Prämisse 1:** Dead-Donor Rule: Nach deutschem Recht muss der Spender bei der Organentnahme tot sein.
- **Prämisse 2:** Als Organspender für lebenswichtige Organe kommen in Deutschland nur hirntote Menschen infrage.
- **Prämisse 3:** Es ist umstritten, ob hirntote Menschen tot sind.

Darf man hirntoten Menschen lebenswichtige Organe entnehmen? – Argumente abwägen

M 5

Nach deutschem Recht muss der Organspender bei der Organentnahme tot sein. Als Organspender für lebenswichtige Organe kommen darum nur hirntote Spender infrage. Kontrovers diskutiert wird jedoch, ob hirntote Menschen wirklich tot sind. Sind sie es nicht, darf man ihnen dann lebenswichtige Organe entnehmen? Lesen Sie, wie sich der Philosoph Ralf Stoecker zu dieser Frage positioniert.

Aufgaben

1. Arbeiten Sie heraus, in welcher Hinsicht man hirntoten und anderen noch lebenden Patienten schaden kann und in welcher Hinsicht nicht. Nutzen Sie die Tabelle.
2. Erklären Sie, wie Stoecker das Transplantationsdilemma auflöst. Überzeugt Sie sein Ansatz? Nehmen Sie begründet Stellung.



Hirntote respektvoll behandeln

Welche Antwort kann man auf [...] die Frage geben, ob hirntote Menschen tot sind oder nicht? Am liebsten möchte man [...] sagen: Sie befinden sich irgendwo dazwischen. [...] In mancher Hinsicht sind sie schon tot – sie werden niemals mehr etwas spüren – wahrnehmen, denken oder handeln –, in vielen anderen Hinsichten – biologisch-physiologisch – leben sie aber offenkundig noch. [...] Nicht nur auf die traditionelle Frage der Hirntod-Debatte, ob Hirntote noch leben oder schon tot sind, lautet die richtige Antwort deshalb: Teilweise, sondern auch auf die Frage, ob sie im moralischen Sinn noch am Leben sind oder nicht. [...]

Dieselbe Haltung ist nun auch in der Transplantationsethik die einzig richtige. Die Transplantationsmediziner können zwar nicht davon ausgehen, dass man Hirntote so behandeln darf, wie man [...] Tote behandeln darf, denn die Patienten sind ja in bestimmter Hinsicht noch am Leben. Allerdings müssen die Mediziner auch nicht beachten, darauf festgelegt zu sein, die Hirntoten so behandeln zu müssen, wie man dies Lebenden gegenüber gebührt, denn in gewisser Hinsicht sind sie ja schon tot. Insbesondere müssen die Mediziner nicht befürchten, die Patienten [...] zu töten. Denn jemanden zu töten, bedeutet, ihn vom Leben zum Tode zu befördern, und die Hirntoten haben – bildlich gesprochen – schon einen Teil dieses Wegs hinter sich gebracht. [...] Im moralisch-relevanten Sinn [...] sind Hirntote weder tot noch kann man sie töten. [...]

Gewöhnlich kann man Patienten dadurch schaden, dass man sie nicht wieder gesund macht, dass man ihre Beschwerden nicht hinreichend lindert oder ihnen neue Beschwerden zufügt und dass man ihren Zukunftsaussichten verschlechtert [...]. All dies kann man den hirntoten Spendern nicht mehr antun. [...] Am interessantesten sind in meinen Augen aber die Konsequenzen des Gebots, dem Sterbenden mit Respekt zu begegnen, seine Würde zu bewahren. [...] Was mit dem Leben endet, ist nicht der Anspruch eines Menschen auf Respekt und Anstand, sondern der Spielraum an Möglichkeiten, dem Menschen mit Respekt oder respektlos zu begegnen, ihn entweder anständig oder unanständig zu behandeln.

Das zentrale Gebot der Achtung aber, das nicht an das Leben gebunden ist, liegt darin, den Willen eines Menschen zu respektieren. Dies gilt vor allem dann, wenn es um seine ureigensten Interessen geht [...]. Deshalb sollte man, wie bei vielen anderen Menschen auch, die nicht oder nicht mehr in der Lage dazu sind, dieses Recht selbst wahrzunehmen, auch bei Menschen in der Grauzone am Ende ihres Lebens versuchen, sie trotzdem so zu behandeln, wie sie es gerne gewollt hätten. Folglich müssen sie, wenn man ihnen Organe entnimmt,

M 10

Selbstbestimmung – Ein Argument für aktive Sterbehilfe?

In Diskussionen über die Zulässigkeit aktiver Sterbehilfe wird oft auf das Selbstbestimmungsrecht des Patienten verwiesen. Er soll die Entscheidung über die Art und Weise seines Sterbens selbst treffen dürfen und in seinem Wunsch unterstützt werden. Dieses Argument greift der Philosoph Ronald Dworkin auf.



Aufgabe

Suchen Sie im Text von Dworkin Antworten auf die folgenden Leitfragen. Notieren Sie diese stichpunktartig in der rechten Spalte der Tabelle. Es hilft, die entsprechende Ziffer der Fragen an den Rand des Textes zu schreiben und die dazugehörige Antwort zu unterstreichen.

Leitfrage	Antwort
1. Welche Arten von Entscheidungen sollten laut Dworkin von Menschen aufgrund eigener Überzeugungen getroffen werden?	
2. Unter welches Recht fällt es, das Lebensende entsprechend den eigenen persönlichen Überzeugungen gestalten zu können?	
3. Warum ist der Tod laut Dworkin eine zutiefst persönliche Entscheidung?	
4. Was führt zu unterschiedlichen Überzeugungen im Hinblick auf den eigenen Tod?	
5. Warum ist Sterbehilfe auch trotz guter Schmerztherapie bisweilen notwendig?	
6. Wofür plädiert Dworkin?	

M 11

Selbstbestimmung im Angesicht des Todes? – Nicht immer sinnvoll

Ärzte haben nicht nur die Selbstbestimmung ihrer Patienten im Blick, sondern auch deren Wohl. Der katholische Theologe Eberhard Schockenhoff gibt zu bedenken, dass der Sterbewunsch eines Patienten nicht immer Ausdruck einer wohlüberlegten, selbstbestimmten Entscheidung ist.

Aufgaben

Beantworten Sie die folgenden Verständnisfragen mithilfe des Textes.

- Den Todeswunsch eines Patienten richtig zu deuten, ist schwierig, weil ...
 - die Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen, durch Schmerzen eingeschränkt sein kann.
 - Menschen den Tod fürchten und deshalb unvernünftige Entscheidungen treffen.
 - ein zuvor gefasster Wunsch nicht unbedingt der aktuellen Entscheidung entspricht.
 - sterbende Patienten sich zumeist gar nicht mehr ändern.
 - es sich manchmal um einen versteckten Hilferuf handelt, nicht um einen Sterbewunsch.
 - er von wechselnden Stimmungen abhängt.
- Welcher Aussage würde Schockenhoff wohl zustimmen?
 - In Hinsicht auf den Wert des eigenen Lebens kann man als Mensch selbstbestimmt und völlig unabhängig von anderen entscheiden.
 - In Hinsicht auf den Wert des eigenen Lebens kann man als Mensch nicht losgelöst von den Einflüssen und in Abhängigkeit von anderen entscheiden.
- Den eigenen Lebenssinn kann man in der Phase des Sterbens nur dann erörtern, wenn man ...
 - philosophisch sehr genau arbeitet.
 - von anderen Menschen unterstützt wird.
 - dem Tod sehr nahe ist.

Selbstbestimmung kommt am Ende des Lebens nur selten vor

Im Blick auf den Patienten liegt die Problematik vor allem in der Schwierigkeit, seinen Todeswunsch richtig zu deuten. Eine schriftliche Verfügung aus gesunden Tagen muss dem wirklichen Wunsch des Kranken im Angesicht des nahen Todes nicht unbedingt entsprechen und seine aktuelle Entscheidungsmöglichkeit ist häufig durch körperliches Leiden und starke Schmerzen

beeinträchtigt. Die in den philosophischen Rechtfertigungsversuchen für die Euthanasiefor-

5 forderung¹ unterstellte Autonomie² der Person, die sich in der Fähigkeit äußern soll, über den Wert des eigenen Lebens frei von Fremdeinflüssen, allein aus der Binnenperspektive der eigenen Existenz zu entscheiden, entspringt aus der Sicht der christlichen Ethik einer abstrakten Konstruktion, die der faktischen Abhängigkeit des menschlichen Daseins nicht gerecht wird. Eine

10 solche unabhängige Lebensrechnung mag philosophisch als letzter Akt autonomer Selbstbestimmung qualifiziert werden, sie kommt jedoch im wirklichen Leben nicht vor, am wenigsten in der letzten Phase des Sterbens, in der die mögliche Erfahrung des eigenen Lebenssinnes nur gelingt, wenn sie von der Solidarität und Nähe anderer Menschen mitgetragen wird.

Auch unterliegt der Kranke in den einzelnen Sterbephasen wechselnden Stimmungen, so dass

15 der in einem depressiven Stadium geäußerte Wunsch nach einer künstlichen Verursachung des Todes von einem neuen Lebensschub abgelöst werden kann, der dem Kranken eine bewusste Annahme des Todesschicksals ermöglicht. Vor allem aber bleibt der Todeswunsch selbst ein zweideutiges Signal, dessen Bedeutung schwer zu entschlüsseln ist. Ebenso wie die verzweifelte Geste der versuchten Selbsttötung sind auch sprachlich geäußerte

M 12

Ist aktive Sterbehilfe ethisch zu rechtfertigen? – Eine Übersicht der Argumente

Sollte aktive Sterbehilfe in Deutschland erlaubt sein? Sowohl Befürworter als auch Gegner der aktiven Sterbehilfe verweisen auf grundlegende ethische Prinzipien. Je nachdem, wie sie argumentiert, lassen sich diese Prinzipien als Argument für oder als Argument gegen aktive Sterbehilfe anführen. Die Übersicht hilft Ihnen, die im Folgenden benannten Prinzipien und Argumente zu sich

Aufgabe

Vervollständigen Sie die Grafik zu möglichen Argumentationen für und gegen aktive Sterbehilfe. Vervielfältigen Sie die Vorlage bei Bedarf.



Prinzip: _____

Pro

Kontra



Vertreter: _____ Vertreter: _____

These: _____ These: _____

Begründung: _____ Begründung: _____

Begründung: _____ Begründung: _____

Begründung: _____ Begründung: _____

Prinzip: _____

Pro

Kontra



Vertreter: _____ Vertreter: _____

These: _____ These: _____

Begründung: _____ Begründung: _____

Begründung: _____ Begründung: _____

Begründung: _____ Begründung: _____



„Wir sind gegen aktive Sterbehilfe!“

M 13

Die Diskussion um die ethische Zulässigkeit aktiver Sterbehilfe polarisiert die Gesellschaft. Nicht wenige gesellschaftliche Institutionen vertreten die Auffassung, dass aktive Sterbehilfe ethisch nicht zu rechtfertigen ist.

Aufgaben

1. Ordnen Sie die Argumente in den Sprechblasen übergeordneten Werten oder Prinzipien zu.
2. Kennzeichnen Sie Argumente, die Sie bereits kennen. Notieren Sie deren Vertreter.



Argumente gegen aktive Sterbehilfe

1 Gott hat uns das Leben geschenkt. Nur er darf darüber verfügen. Sterben ist Teil des Lebens. Wir dürfen darauf keinen Einfluss nehmen.

2 Eine Legalisierung der aktiven Sterbehilfe wird zu einem Dammbrech führen. Gilt die Unantastbarkeit des Lebens nicht mehr als heilig, wird das Leben vertauschbar gegen andere Werte, beispielsweise Kosteneinsparungen im Gesundheitswesen. Positionen, die bislang undenkbar sind, werden schleichend Akzeptanz finden.

3 Wenn wir Sterbehilfe legalisieren, besteht die Gefahr, dass diese Praxis zur Normalität wird. Kranke könnten sich unter Druck gesetzt fühlen, Sterbehilfe in Anspruch zu nehmen, um anderen nicht (mehr) zur Last zu fallen. Ihre Entscheidung für Sterbehilfe wäre keine freie und selbstbestimmte. Viel wichtiger ist es, Menschen in ihrer letzten Lebensphase zu begleiten und fürsorglich zu unterstützen.

4 Unsere nationalsozialistische Vergangenheit und die in dieser Zeit verübten Gräueltaten der Euthanasie vermeintlich lebensunwerten Lebens sollten dazu führen, dass wir niemals die Tötung schwer kranker Menschen in Erwägung ziehen.

5 Der hippokratische Eid verpflichtet Ärzte, Leben zu retten. Die Legalisierung der aktiven Sterbehilfe würde dazu zu einer Entscheidung gegen ihren Eid und ihr Gewissen zwingen und sie in ein unlösbares Dilemma führen.

Zitate zu finden unter: <https://www.katholisch.de/inhalt/09677/18-09-2014/bischofskonferenz-unterstuetzt-demo-gegen-sterbehilfe>; <https://www.freiepressen.de/erzgebirge/zschopau/schweigemarsch-trifft-auf-protest-400-polizisten-im-einsatz/-artikel1023681>; <https://www.pro-medienmagazin.de/gesellschaft/gesellschaft/2019/09/22/marsch-fuer-das-leben-saturday-for-future-gegen-abtreibung-sterbehilfe/> [zuletzt abgerufen am 17.07.2023].

Übergeordnete Werte und Prinzipien, die hier deutlich werden



1 = _____

2 = _____

3 = _____

4 = _____

M 14

Leben bis zuletzt – Sterben als Teil des Lebens begreifen

Auch die beiden christlichen Kirchen beziehen Stellung in der Diskussion um die Sterbehilfe. Aktive Sterbehilfe lehnen sie beide ab mit dem Argument, das Leben sei gottgegeben und damit unverfügbbar.



Aufgaben

1. Lesen Sie den Text. Diskutieren Sie ihn mit Ihrem Sitznachbarn/Ihrer Sitznachbarin.
2. Stellen Sie sich gegenseitig die Fragen in der Tabelle. Partner/Partnerin A beantwortet die Fragen links in der Spalte, Partner/Partnerin B beantwortet die Fragen rechts in der Spalte.
3. Kontrollieren Sie Ihre Antworten, indem Sie sich mit einem anderen Pärchen austauschen.

<p>Person B fragt: Welche Gefahr besteht, wenn man ein Leben nur dann als wertvoll betrachtet, wenn es gesund, frei und unabhängig gelebt werden kann?</p>	<p>Antwort Person A:</p>
<p>Antwort Person B:</p>	<p>Person A fragt: Warum ist für Christen das Leben wertvoll?</p>
<p>Person B fragt: Welche Gefahr stellt aktive Sterbehilfe für das Arzt-Patienten-Verhältnis dar?</p>	<p>Antwort Person A:</p>
<p>Antwort Person B:</p>	<p>Person A fragt: Inwiefern birgt Sterbehilfe die Gefahr, dass Kranke gegen ihren Willen der Sterbehilfe zustimmen?</p>

Wie umgehen mit Sterbehilfe angesichts deutscher NS-Vergangenheit?

M 16

Während der Zeit des Nationalsozialismus geschahen in Deutschland grausame Verbrechen. Vor dem Hintergrund der NS-Ideologie wurden Menschen ermordet, weil ihr Leben als lebensunwert galt. Nicht wenige fürchten, im Falle einer Legalisierung der aktiven Sterbehilfe würde sich die Vergangenheit wiederholen. Darum weist der katholische Philosoph Robert Spaemann Sterbehilfe als unzulässig zurück.

Aufgaben

1. Schneiden Sie alle Textbausteine aus. Kleben Sie die Frage ganz oben auf Ihr Papier.
2. Lesen Sie die Textbausteine. Entscheiden Sie, ob es sich dabei um eine Antwort auf die oben gestellte Frage handelt (These) oder ob hier eine Begründung zu dieser These gegeben wird. Markieren Sie These und Begründung jeweils mit den Buchstaben T und B.
3. Kleben Sie die Textbausteine in sinnvoller Reihenfolge auf Ihr Papier. Formulieren Sie zu jeder Begründung eine Zwischenüberschrift. Fassen Sie den Abschnitt ein bis zwei Zeilen in eigenen Worten zusammen.



Sollte die Tötung auf Verlangen erlaubt werden?

Sollte die Tötung auf Verlangen erlaubt werden?

Immer wird die Einschränkung gemacht, aktive Sterbehilfe dürfe nur gewährt werden, wenn die Gründe für den Todeswunsch „rational“ seien: rational, das heißt nachvollziehbar von denjenigen, die diese Hilfe leisten sollen. Und als nachvollziehbar gilt für den Betroffenen ausschließlich der Grund unheilbarer Krankheit. Hier kommt es letzten Endes nicht auf die Selbstbestimmung als solche an, sondern auf die Rationalität des Todeswunsches. Wenn Dritte über diese Rationalität entscheiden dürfen, dann können sie Dritten auch im Falle der Unfähigkeit des Todeskandidaten zur Selbstbestimmung in seiner vertretender Wahrnehmung seines Wohlverstandes ein „Interesses“ über sein Leben entscheiden. Der Übergang von der Tötung auf Verlangen zur Tötung ohne Verlangen ist damit geschaffen, und Gott erlaube uns, wenn wir den Verstand verlieren oder zu schwach werden, uns zu wehren!

Die Tötung auf Verlangen ist der Einstieg in die Enttabuisierung der Tötung „lebensunwerten Lebens“ auch ohne Zustimmung.

Das durch die ausgeführte Euthanasie-Verbrechen im Dritten Reich wuchs aus kleinen Anfängen heran. Es begann mit der Aufklärung, die in der Euthanasiebewegung grundlegend ist, dass es Zustände gibt, die als nicht mehr lebenswert zu betrachten sind. In ihrem Frühstadium betraf diese Haltung nur die schwer und chronisch Kranken. Nach und nach wurde der Bereich jener, die unter diese Kategorie fallen, erweitert und auch die sozial Unproduktiven, die ideologisch Unerwünschten, die rassistisch Unerwünschten dazugerechnet. Entscheidend ist jedoch zu erkennen, dass die Haltung gegenüber den unheilbar Kranken der winzige Auslöser war, der diesen totalen Gesinnungswandel zur Folge hatte.

Auch in den Niederlanden zeigte sich mit der Legalisierung der Sterbehilfe ein Gesinnungswandel. Ein Drittel der jährlich legal Getöteten – es handelt sich um Tausende – werden nicht mehr auf eigenes Verlangen getötet, sondern auf das Urteil von Angehörigen und Ärzten hin, die darüber befinden, dass es sich hier um lebensunwertes Leben handelt.

Robert Spaemann, Robert: Töten oder sterbenlassen? In: Aufklärung und Kritik. Sonderheft 11/2006. Gesellschaft für kritische Philosophie, Nürnberg 2006. S. 80–88.

Wie schreibe ich einen philosophischen Lexikonartikel?

M 18

Lexikonartikel sind eine etablierte Textform, nicht nur in der Philosophie. Sie fassen den aktuellen Stand der Forschung in prägnanter Form zusammen. Sie führen in das Thema ein, klären zentrale Begriffe und legen wesentliche Argumente und Argumentationen dar. Informationen werden aus verschiedenen Quellen zusammengefasst und nicht wertend dargestellt. Verfassen Sie einen Lexikonartikel zum Thema „Aktive Sterbehilfe“. Lesen Sie hier, wie das gelingt.

1. Was leistet ein Lexikonartikel?

Ein Lexikonartikel stellt ein Sachthema neutral und prägnant dar. Damit dies gelingt, ist es notwendig, sich in das betreffende Thema einzuarbeiten und zentrale Begriffe verstanden zu haben. Anschließend sind unterschiedliche Positionen innerhalb der Diskussion zu erfassen.

2. Wie schreiben Sie einen philosophischen Lexikonartikel zur aktiven Sterbehilfe?

Stellen Sie sich vor, Sie möchten einem Freund/einer Freundin die Diskussion um die Legalisierung der aktiven Sterbehilfe erläutern. Wie gehen Sie vor?

1. Fassen Sie in einer knappen Einleitung die Problematik zusammen. Welche Frage steht im Zentrum der Diskussion? Worin bestehen die Relevanz und die Brisanz der Thematik?
2. Erläutern Sie den Begriff „aktive Sterbehilfe“. Grenzen Sie ihn dabei von anderen Formen der Sterbehilfe ab.
3. Diskutieren Sie die verschiedenen Argumente, die für und gegen die Legalisierung aktiver Sterbehilfe sprechen. Legen Sie Pro- und Kontra-Argumente dar.
4. Verfassen Sie eine abschließende Zusammenfassung. Diese kann einen Ausblick geben oder eine weiterführende Frage aufzeigen.

3. Wie stellen Sie die Diskussion um die Legalisierung der aktiven Sterbehilfe richtig dar?

Ihren Lexikonartikel verfassen Sie aus einer neutralen Perspektive heraus. Sie legen alle Argumente gleichberechtigt dar. Präsentieren Sie die Argumente dabei entweder nach dem Sanduhr-Prinzip, indem Sie zuerst alle Argumente, die für eine Legalisierung der aktiven Sterbehilfe sprechen, aufführen und dann die Argumente, die dagegen sprechen. Oder Sie stellen die Argumente nach dem Pingpong-Prinzip dialektisch dar, indem Sie abwechselnd ein Argument für und eines dagegen ausführen. Achten Sie bei der Darstellung darauf, dass Sie sowohl die Hauptaussage (These) jedes Arguments als auch die Begründungen verständlich wiedergeben.

4. Welche Formalien müssen Sie beachten?

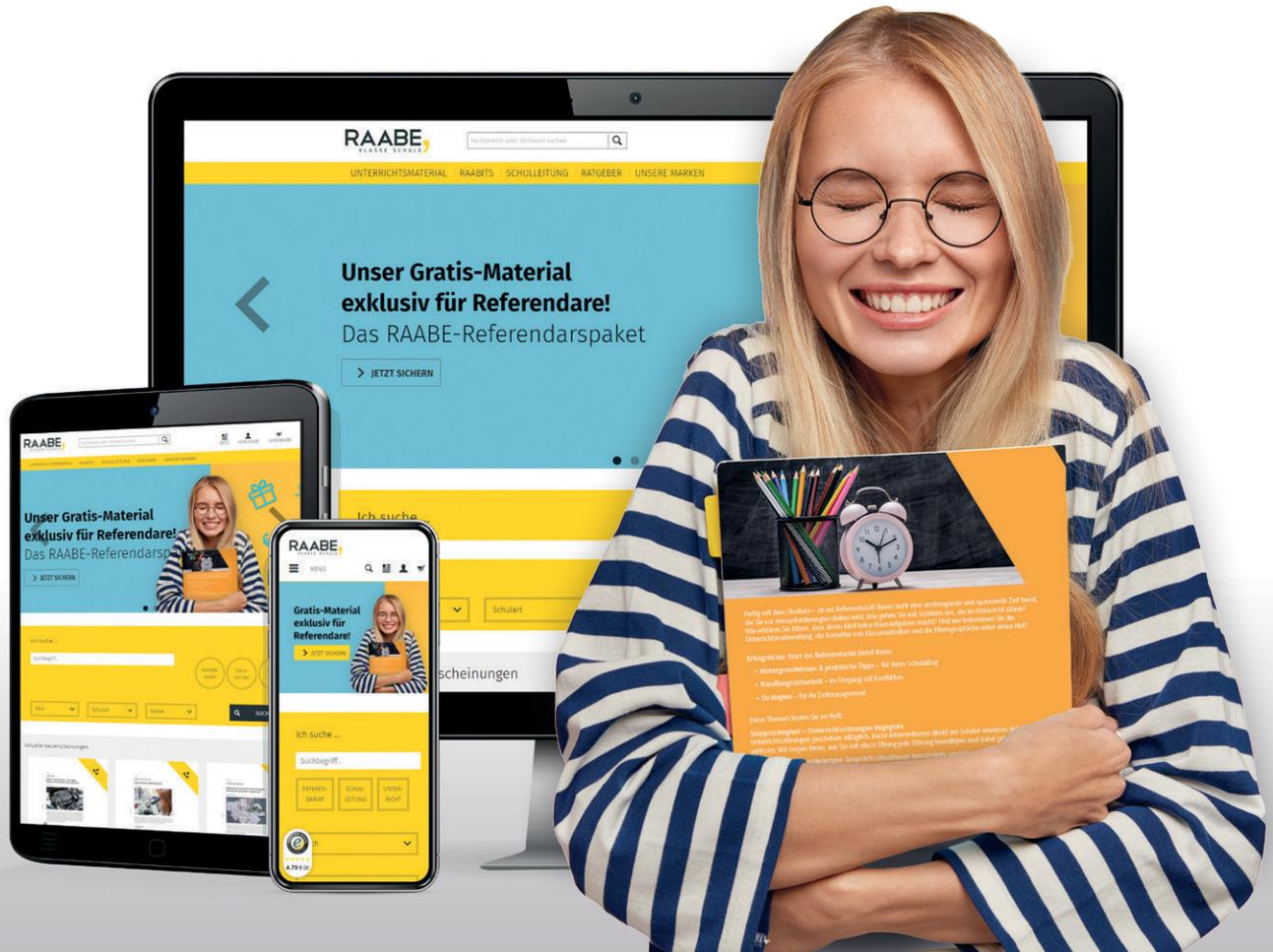
Ihr Text darf keine Plagiate enthalten. Kennzeichnen Sie Texte, die Sie dem Internet oder Büchern entnehmen. Wenn Sie zitieren, zitieren Sie wörtlich und geben Sie die Quelle an. Beziehen Sie sich auf Texte aus dem Unterricht nicht es, das Material und den Namen des Autors in der Fußnote anzuführen. Ergänzen Sie Texte, die nicht im Unterricht behandelt wurden, geben Sie die Quelle an: die URL mit Abrufdatum oder den Autor, Titel, das Erscheinungsjahr und die Seitenzahl. Kennzeichnen Sie Zitate in Anführungszeichen. Achten Sie auf eine korrekte Sprache.

Abgabetermin ist der _____.

Stellen Sie gerne Rückfragen. Tauschen Sie sich auch mit Mitschülerinnen und Mitschülern aus. Arbeiten Sie jedoch aber allein und verfassen Sie je Person individuell einen Lexikonartikel. Ich bin gespannt auf Ihren Text und wünsche Ihnen viel Freude beim Schreiben und viel Erfolg!

Sie wollen mehr für Ihr Fach?

Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download im RAABE Webshop.



✓ **Über 5.000 Unterrichtseinheiten**
sofort zum Download verfügbar

✓ **Webinare und Videos**
für Ihre fachliche und
persönliche Weiterbildung

✓ **Attraktive Vergünstigungen**
für Referendar:innen
mit bis zu 15% Rabatt

✓ **Käuferschutz**
mit Trusted Shops



Jetzt entdecken:
www.raabe.de